

# thun! das magazin

Nr. 3 / Juni 2012

«Menschen»: Leticia Kahraman – angehende Sopranistin 4

Innenstadt: Folgen Sie den Spuren von Butler Henry Etches 6

Thuner Feste: Mehrweggeschirr kommt gut an 38



Berner Oberland 

Die Stadt. Lieben. Leben.

thun 

## Die «Zauberflöte» als Schlüsselerlebnis

Der Besuch der «Zauberflöte» im Berner Stadttheater im Klassenrahmen hat die Zukunft der damaligen Schülerin Leticia Kahraman beeinflusst. Seit diesem Tag wusste sie, dass sie Opernsängerin werden wollte. Ende Juni wird sie ihr Studium als Sopranistin abschliessen.



Leticia Kahraman auf dem Mühleplatz in Thun, wo sie als Kleinkind ihre ersten «Ausflüge» unternahm ...

### Leticia Kahraman, wurde Ihnen die Gesangsstimme in die Wiege gelegt?

Schon als kleines Mädchen habe ich immer mit dem Mami gesungen. Das führte dazu, dass der Spruch aufkam, «wenn Leticia mal nicht singt, dann ist sie krank». Ich hatte ein ganz kleines Keyboard, zu dessen Tönen ich irgendwelche Texte sang. Später spielte ich auf dem Klavier Boogie Woogie. Dabei und natürlich auch im obligaten Flötenunterricht lernte ich die Noten kennen.

### War Ihnen früh klar, dass Sie einmal die Bühnen der Welt erobern möchten?

[lacht] Singen wollte ich immer. Zudem imitierte ich während der Schule Schauspieler und allerlei bekannte Leute. Als wir uns in der siebten Klasse im Stadttheater Bern die «Zauberflöte» anschauten, war ich hin und weg. Meine erste Oper hat mich so beeindruckt, dass ich draussen vor dem Stadttheater gleich zu singen begann. Von diesem Tag an sang ich nur noch klassisch. Ich kannte damals noch kein einziges Stück, habe zuhause auf der Terrasse einfache Töne gesungen... Unser Nachbar, der Organist Ezio Paganini, hat dies gehört und mich zum «Vorsingen» eingeladen. Nachdem ich mit ihm das Ave Maria eingeübt hatte, war der Entscheid, im Gymnasium Thun Seefeld Gesang und nicht Klavier als Schwerpunktfach zu nehmen, schnell gefallen.



... und heute an Wochenenden ihren Eltern im Café Zentral beim Service hilft.

### Wie verlief Ihre Ausbildung zur Sopranistin und wie lange dauerte sie?

Ich machte drei Jahre Bachelor bei Prof. Marianne Kohler-Bouyer und zwei Jahre Master bei Mireille Delunsch und Thierry Gregoire. Ich wählte das Konzertdiplom, Master of Performance, weil ich auf die Bühne will – die Pädagogik kann noch warten. Zusätzlich habe ich die letzten eininhalb Jahre im Opernstudio Biel Unterricht genossen. Mein Gesangsstudium endet am 26. Juni mit dem Konzert-Diplom. Es beginnt um 16 Uhr im Grossen Saal des Konservatoriums Bern und ist öffentlich.

### Gelegentlich tauchen klassisch ausgebildete Sängerinnen und Sänger in der Schlagerszene auf. Könnten Sie sich diesen Schritt auch vorstellen?

Gar nicht, obschon ich, wenns passt, auch gerne Schlager höre, aber ins Schlagerfach zu wechseln, das kann ich mir nicht vorstellen.

### Wie lange trainieren Sie Ihre Stimme täglich? Gelegentlich auch unter der Dusche?

Vor zwei Tagen habe ich sechseinhalb Stunden gesungen, das ist natürlich viel zu viel. Ich hatte verschiedene Gesangsstunden und am Abend nochmals einen Auftritt. Ich denke, so zwei Stunden am Stück, mit kleineren Pausen pro Tag, sind ideal. Den «Badewannen-Song» gibts zwischendurch auch, aber rein zum Spass [lacht].

### Haben Sie ein konkretes Vorbild für Ihre Karriere?

Noëmi Nadelmann, bei der ich Gesangsunterricht nehme und eben erst mit ihr auftreten durfte, ist ein grosses Vorbild für mich. Ich liebe aber auch Anna Netrebko und Angela Gheorghiu. Sie singen und schauspielern beide so unglaublich toll. Grossartige Frauen.

### Was erwarten Sie für erste Engagements? Von welchen träumen Sie?

Ich setze mir gerne hohe Ziele. Es wäre toll, an einem Schweizer Theater singen zu dürfen. Mein Traum ist es aber schon, die grössten Häuser der Welt besingen zu dürfen. Dafür werde ich mein Bestes geben.

### Wie können Preise, wie der Thuner Kulturförderpreis, die Laufbahn beeinflussen?

Es war schon sehr speziell, einen Thuner Preis zu erhalten – einen Preis meiner Stadt. Dass ich dann bei der Preisverleihung vor meinen Leuten singen durfte, war unglaublich schön. Dadurch ist auch einiges ins Rollen gekommen.

### Auf jeden Fall kennen Sie jetzt viele Thunerinnen und Thuner als Sängerin, aber auch als Bardame im elterlichen Betrieb am Mühleplatz ...

Ich finde es unglaublich schön, wenn Kunden, Gäste von uns an meiner Gesangskarriere teilhaben und mit Freude mitfeiern, so quasi wie Fans sind.

### Der Sommer am Mühleplatz hat etwas von Italianità. Fühlen Sie sich hier wohl?

Ich bin hier im Geschäft aufgewachsen, wir wohnten die ersten drei Jahre direkt über dem Primavera. Meine Schwester und ich

### LETICIA KAHRAMAN – HERZBLUT FÜR DIE OPER

Zusammen mit zwei Schwestern ist Leticia Kahraman in Thun aufgewachsen. Die Eltern der heute 25-Jährigen, der Vater aus der Osttürkei und die Mutter mit Wurzeln im Ober-simmmental, führten lange Zeit am Mühleplatz in Thun einen Hosen-Shop, bevor sie im gleichen Raum das Café Zentral eröffneten. Leticia Kahraman begann ihre musikalische Ausbildung an der Musikschule Region Thun, wo sie Gesangs- und Theorieunterricht belegte. Bevor sie an der Hochschule der Künste Bern mit dem Gesangsstudium startete, schloss sie die Maturität am Gymnasium Seefeld ab. Die junge Künstlerin erhielt im Jahr 2011 den Thuner Kulturförderpreis.



Vor der Thuner Stadtkirche: Erinnerungen an die Konfirmation und an erste grosse Auftritte.

haben in den Kartons des Kleidergeschäftes sogar geschlafen. Das Mami hat uns jeweils eine New Line Tasche umgehängt, damit die Passanten am Mühleplatz auch wussten, woher wir waren, und uns zurückbringen konnten. Ich fühle mich hier zuhause und werde immer wieder hierhin zurückkehren, in diese wunderschöne Stadt.

### Hier das pulsierende Leben in einer Hundertschaft Jugendlicher, dann wieder alleine auf einer Bühne. Lieben Sie Gegensätze?

Gerade deshalb finde ich es immer wieder schön, wenn ich hierhin arbeiten kommen kann. Das ist eine so wohlthuende Abwechslung. Auf der andern Seite liebe ich meinen Beruf, die Aufmerksamkeit, die Arbeit auf der Bühne und im Team. Die Opernbühne ist einfach faszinierend.

### Geniessen Sie das Rampenlicht? Und wie stehts mit dem Lampenfieber?

Ich bin immer sehr nervös. Aber wenn ich dann auf der Bühne stehe und mit dem Singen begonnen habe, verflicht die Nervosität und ich geniesse das Rampenlicht. Singen ohne Lampenfieber kann ich mir gar nicht vorstellen; die Aufregung, die Stimmung und das Adrenalin geben einem den nötigen Kick. Wenn das nicht wäre, würde irgendetwas nicht stimmen.